

KLAVIERWERKE



Warten auf
Originalbei-
träge.



Trio di Clarone in Concert: Mozart-Schottstädt, Zwei Divertimenti F-Dur nach Arien aus Don Giovanni und La Clemenza di Tito, **Strawinsky**, Drei Stücke für Klarinette solo, **Poulenc**, Sonate für zwei Klarinetten, **Denissow**, Sonate, **Olah**, Sonate für Klarinette solo; Trio di Clarone: Sabine Meyer, Wolfgang Meyer, Reiner Wehle (Bassetthörner und Klarinetten);
EMI CD 7 49709 2 (WD: 47'32'') DDD
LP 7 49709 1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Klar, sehr ausgewogen, präsent, sonor.
Fertigung: Einwandfrei.

Fast ist er überfällig, dieser Versuch, die Konzertprogramme des phantastisch gut aufeinander eingespielten Bassetthorn-Trios „Trio di Clarone“ inmitten ungezählter Auftrittserfolge jetzt auch für den vertiefenden Hausgebrauch zu kultivieren. Allerdings haben die Künstler und ihr Plattenproduzent (hoffentlich im Hinblick auf weitere Programmfolgen) vorerst noch einmal den Mangel an originalem Repertoire in Kauf nehmen müssen. Wird dies der potentielle Interessent auch tun? Nachdem das schmale, aber kostbare und superb dargebotene Reservoir an Stücken für diese exotische Dreierbesetzung bereits dokumentiert worden ist (es handelt sich dabei um die komplette Serie von Mozarts Divertimenti KV 439b, Nr. 1-6, auf EMI 567-747 682-2 und 567-747 758-2), „droht“ nunmehr der Erfolgs- und Zugzwang zur Bearbeitung und zum Ausweichen auf andere Besetzungsformen. Zwar bereitet es Vergnügen, den mozartschen Nachempfindungen des begabten, stilerfahrenen und instrumentenkundigen Fagottisten Rainer Schottstädt vom Kölner Gürzenichorchester in nach wie vor untadelig berücksichtigender Trio-di-Clarone-Güte zuzuhören und auch die ausgewählten Werke für ein bis zwei Klarinetten in ihrer perfekten Wiedergabe ohne das Odium der Verlegenheitslösung zu goutieren, aber die Erwartung auf originale Außenstände und zeitgenössische Widmungsbeiträge für das singuläre Bläserteam hat einen mächtigen Auftrieb bekommen.

Gerhard Pätzig



Delikat und
bravourös.



Villa-Lobos, Chôros No. 1, Suite populaire brésilienne, Cinq Préludes, Douze Etudes; Michael Tröster (Gitarre);
Thorofon/Divox CD 2052 (WD: 73'47'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Präsent und deutlich, aber nicht brillant.
Fertigung: Ordentlich.

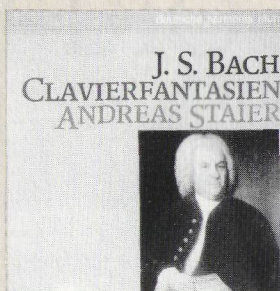
Die Werke von Heitor Villa-Lobos gehören zum Standardrepertoire jedes Gitarristen und liegen halbdutzendweise bereits in verschiedenen Einspielungen vor; die Aufschrift „first edition“ ist also lediglich auf die Zusammenstellung zu beziehen. Diese allerdings hat ihre Meriten: Sie führt uns den brasilianischen Nationalkomponisten von seinen noch europäisch geprägten Anfängen über originelle Klang- und Stimmungsstudien bis zu technisch wie musikalisch innovativen Werken vor. So zeigen „Chôros“ und die „Suite populaire“ die schillernde Brechung volksmusikalischer Idiome der alten und der neuen Welt, die relativ späten „Préludes“ sind formal einfache, aber äußerst reizvolle Charakterstücke, die Etüden schließlich gießen ihre immensen spieltechnischen Anforderungen in kompositorische Lösungen auf hohem Niveau.

Michael Tröster läßt sich hier zunächst als Interpret der Klangsinnlichkeit hören, als Lyriker, als Mann der leisen Töne und der hingehauchten Farbwerte. Er führt mit genauer Kontrolle und gehörigem Geschmack, mit Delikatesse und dem Raffinement des verblüffenden feinsten Übergangs musikalische Genrebilder vor. Dieses eher verhaltene, introvertierte Spiel sollte aber nicht täuschen; ihm steht für die raschen Etüden durchaus der virtuose Aplomb zu Gebote, auch wenn hier die erstrebte Sauberkeit und Klangsönheit immer noch dem Temperament der Musik gewisse Zügel anlegt. So mag der Gitarren-Fan hier den letzten „satanischen Besenritt“ vielleicht vermissen, am fein ausgehörten Klangbild der Werke aber wird er seine helle Freude haben.

Hartmut Lück



Fantasien von
Vater und
Sohn.



Bach, Fantasien BWV 919, 921 und 922, Fantasie und Fuge a-Moll BWV 904, Präludium und Fuge a-Moll BWV 894, Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903, Fantasie und unvollendete Fuge c-Moll BWV 906 u. a.; Andreas Staier (Cembalo);
deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77039 (WD: 63'12'') ADD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Impulsstark, räumlich, ohne übertriebene Präsenz.
Fertigung: Einwandfrei.

C. Ph. E. Bach, Sonate a-Moll Wq 49,1, Sonate g-Moll Wq 65,17, Freye Fantasie fis-Moll Wq 67, Rondo c-Moll Wq 59,4, Fantasie C-Dur Wq 61,6, Sonate e-Moll Wq 59,1, Zwölf Variationen auf die Folie d'Espagne Wq 118,9; Andreas Staier (Cembalo, Hammerklavier);
deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77025 (WD: 70') ADD/DDD
Aufnahmedatum: 1987

Andreas Staier stammt aus Göttingen und ist etwa 35 Jahre alt. Studien in Hannover und Amsterdam werden in seiner Künstler-Biographie genannt, auch die Mitwirkung im Ensemble Musica Antiqua Köln in den Jahren von 1983 bis 1986. Die Herausgeber dieser beiden Bach-Platten für die deutsche harmonia mundi hätten den Hörer (und Leser) bei der Vorstellung dieses Interpreten ruhig etwas ausführlicher informieren können. Dafür schreibt Staier die Einführungstexte selber. Und da es sich bei diesem Vater-/Sohn-Paket hauptsächlich um Fantasien handelt, erscheint es um so interessanter, wenn sich der neuerlich „fantasierende“ Cembalist zu den alten Problemstellungen äußert. So bedauert Staier am Ende seines Textes zur Platte mit Werken von Vater Bach, daß dieser die kühne chromatische Fuge zur c-Moll-Fantasie (BWV 906) nicht vollendet habe. Und er setzt hinzu: „Sie ist ein tiefsinniges Stück, bei dem man stellenweise eher an Max Reger denkt als an Johann Sebastian Bach.“ Im allgemeinen wird dieses Fragment von Pianisten überhaupt nicht berücksichtigt.

Staiers Umgang mit den beiden „Bächen“ wirkt aufführungspraktisch angstfrei. Ohne in den Tempi Grenzwerte anzustreben, herrscht Lebendigkeit im Präludieren und im Fugenkorsett.

Peter Cossé

FESTIVAL

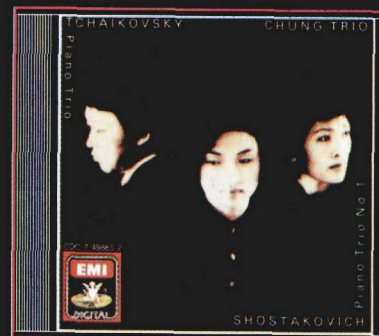
AUTUMN RELEASES 1989

HERBSTNEUHEITEN 1989

PARUTIONS D'AUTOMNE 1989

NOVITÀ DELL'AUTUNNO 1989





Tchaikovsky

Piano Trio/Klaviertrio/Trio avec piano/
Trio per pianoforte

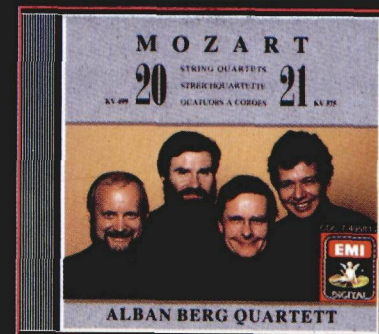
Shostakovich

Piano Trio/Klaviertrio/Trio avec piano/
Trio per pianoforte No. 1

The Chung Trio

String Quartets/Streichquartette/Quatuors à
cordes/Quartetti per archi No. 20 K. 499,
No. 21 K. 575

Mozart



Alban Berg Quartett

CD is available worldwide. LP & Cassette may
not be available in all territories.

Alle CDs sind weltweit lieferbar. LPs und
Musicassetten sind möglicherweise nicht in allen
Ländern erhältlich, können aber durch unseren
Auslandssonderdienst in der Regel bestellt
werden.

CD disponible dans le monde entier. LP &
cassette non disponible dans certains pays.

Compact Disc e disponibile in tutto il mondo.
Album e musicassetta possono non essere
disponibili in tutti i paesi.

EMI CLASSICS

30 Gloucester Place
London W1A 1ES



Produced by EMI Classics,
International Marketing



Thomas
Mann läßt
grüßen.



Haydn auf die
unselige Art.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 28 A-Dur
op. 101, Nr. 29 B-Dur op. 106 (Hammer-
klavier), Nr. 30 E-Dur op. 109, Nr. 31
As-Dur op. 110, Nr. 32 c-Moll op. 111;
Richard Goode (Klavier);
Nonesuch/WEA 2 CD 979 211-2 (WD:
129'12'') DDD
Aufnahmedatum: 1986/88
Klangbild: Etwas dumpf.
Fertigung: Beiheft dürtig ausgestattet,
nur englisch.

Haydn, Sonaten F-Dur Hob. XVI/23,
c-Moll Hob. XVI/20, C-Dur Hob. XVI/48
und C-Dur Hob. XVI/40; Emanuel Ax
(Klavier);
CBS CD MK 44 918 (WD: 63'57'') DDD
LP 44 918 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: (P) 1989
Klangbild: (CD) Weich gezeichneter,
kammermusikalisch gedeckt wirkender
Klavierklang.
Fertigung: Einwandfrei.

Durch diese Doppel-CD besteht die Mög-
lichkeit, Entwicklung und Reifeprozeß
des amerikanischen Pianisten Richard
Goode (Jahrgang 1943) weiterzuverfolgen.
Einige Zeit nach seiner Gesamteinspielung
der Sonaten Beethovens setzt er sich hier noch
einmal mit dessen quasi experimentellen
Werken der Jahre 1816-22 auseinander.

Goode glaubt an die Singularität dieser
Musik, ihre „incomparable power“, wie er im
Beiheft schreibt. Daß er sich jahrelang mit der
aberwitzigen Mannigfaltigkeit dieser weit
verästelten Tastenvisionen beschäftigt hat,
spürt man allenthalben. Die Lösungen, zu
denen er im einzelnen findet, sind weitgehend
plausibel, hier und dort von großer Überzeu-
gungskraft. Dynamische Vortragsangaben
werden in der Regel exakt umgesetzt; gewalti-
gen Ausbrüchen, rabiater Zugriff steht ver-
innerlichte Lyrik gegenüber. Verschiedent-
lich überraschen fragwürdige ritardandi, die
wohl das Staunen vor den kühnen Perspekti-
ven der Musik signalisieren sollen. Deutliche
Zäsuren läßt Goode überall dort entstehen,
wo er (zu Recht) gliedern zu dürfen meint, auf
daß der Hörer Atem schöpfen könne. Streck-
weise wünscht man sich eine Portion mehr
rhythmische Präzision, etwa während der
kosmischen Variationen jener Arietta, mit der
Beethoven sein letztes Wort in Sachen Kla-
viersonaten sprach. Die berühmte chromati-
sche Wendung, durch die das sangliche Thema
am Schluß des Satzes bereichert wird – auf
eine Weise, die den Romanhelden Adrian
Leverkühn nicht als einzigen tief beeindruckte
–, Goode begegnet ihr mit einem Respekt,
der ihr sonst nur selten zuteil wird.

Es sei nicht verschwiegen, daß sich der
Pianist immer wieder durch asthmatisches
Stöhnen und beherztes Aufstampfen bemerk-
bar macht. Seiner Anteilnahme am Gesche-
hen hätte er uns auf diese Art durchaus nicht
versichern müssen.

Volkmar Fischer

Der amerikanische Pianist Emanuel Ax –
auf CBS-Schallplatten als Beethoven-
Partner von Yo-Yo Ma und als RCA-
Interpret u.a. mit Chopin-Aufnahmen im
deutschen Katalog vertreten – greift bei
Haydn genau jene unselige Praxis auf, die den
Komponisten bei weiten Kreisen des Publi-
kums immer wieder als gutmütigen Herren-
komponisten mit riesigem Nachlaß sympa-
thisch und zugleich verdächtig gemacht hat.
Ax streicht zum Einstieg schon die „con ex-
pressione“-Erschütterungen der C-Dur-Sona-
te (Hob. XVI/48) wie zerlassene Butter über
die Tastatur. Keine Ecken und Kanten, keine
deklamatorischen Ausbrüche sind im Ver-
lauf(en) dieses an sich so außergewöhnlich
bekenntnishaften Satzes auszumachen. Es ist,
als ob ein manuell begnadeter Dilettant ohne
bestimmte Zielgruppe, gewissermaßen zu
Hause bei Zimmerlautstärke vor sich hin-
spielt und die stimmungsmäßigen Extremsi-
tuationen im Geiste nachvollzieht.

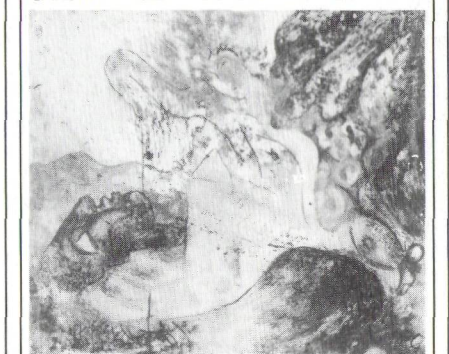
Daß der Rondo-Satz im Anschluß schnell
und flüssig in den Tonrepetitionen vorüber-
zieht, wird niemanden, der Ax je im Saal oder
auf Schallplatten erlebt hat, überraschen.
Aber auch da wieder eine fast schon anachro-
nistische Glätte der Pointierung und eine
fatale Einebnung des Lautstärkeprofils. Man
muß ja in diesem Fall nicht unbedingt Glenn
Goulds CBS-Einspielung der letzten sechs
Haydn-Sonaten als akustisches Leitbild zitie-
ren, aber die Versionen von Brendel, Ránki
oder Watts zeigen doch, wie – unter je ver-
schiedenen Voraussetzungen im Tempera-
ment und in der Detailauffassung – sich diese
Musik als „Theater ohne Worte“ inszenieren
läßt. Gar nicht erst groß zu reden von Kon-
zertaufführungen mit Richter oder Afanasieff ... Das gleiche gilt für die anderen drei
Sonaten, deren Erlebnisinhalte gradezu
planiert und im Lyrischen (ich denke an die
absteigende Oktavmelodie im zweiten Satz
der C-Dur-Sonate Hob. XVI/50) geradezu
verschleudert wirken.

Peter Cossé

Classic Studio Berlin

Ansbacher Straße 17-19 · 1000 Berlin 30 · Telefon (030) 24 30 37

RAVEL · FAURÉ
CHRISTINA BOLZE · JONATHAN ALDER



CS 10808 (CD) DDD

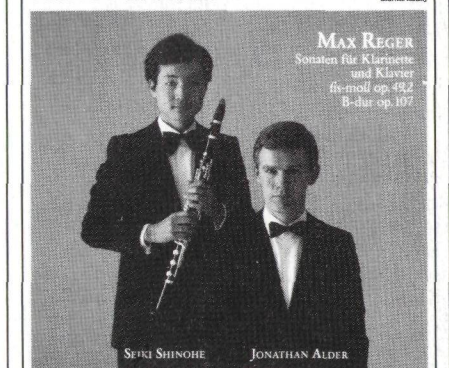
Ravel: Sonate G-Dur
Sonate posthume
Berceuse

Fauré: Sonate A-Dur op. 13

CS 10800 (LP) DDA

(jedoch ohne Sonate G-Dur)

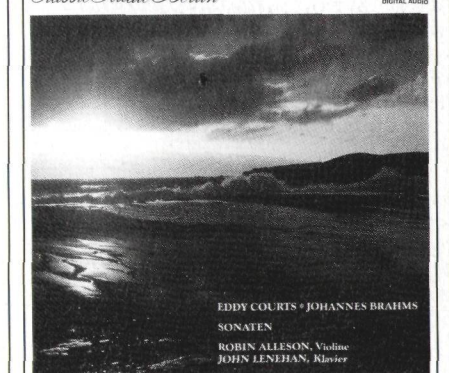
Classic Studio Berlin



CS 10908 FonoForum 6/89

(CD) DDD

Classic Studio Berlin



CS 11408 (CD) DDD

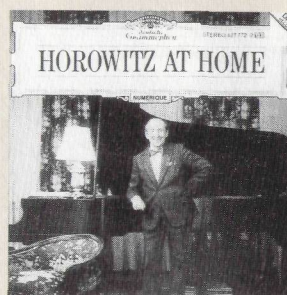
CS 11400 (LP) DDA

Im Vertrieb der

FONO
Schallplatten GmbH



Das Faszinosum der Persönlichkeit.



Horowitz at home: Mozart, Klaviersonate B-Dur KV 281, Adagio h-Moll KV 540, Rondo D-Dur KV 485, Schubert, Moment musical f-Moll D 780 Nr. 3, Liszt/Schubert, Ständchen, Valse Capricen Nr. 7 und 6 aus den Soirées de Vienne; Vladimir Horowitz (Klavier); DG CD 427 772-2 (WD: 53'33'') DDD LP 427 772-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1986, 1988, 1989
Klangbild: (CD) Sehr direkt.
Fertigung: Makellos.

Ob das unter Pianisten Schule machen wird – sich „at home“ zu präsentieren statt „in concert“? Der große alte Vladimir jedenfalls liebt es, (auch zu Aufnahmewecken) seine eigenen vier Wände zu beschallen; er tut es hier nicht zum ersten Mal (vgl. DG 419 045).

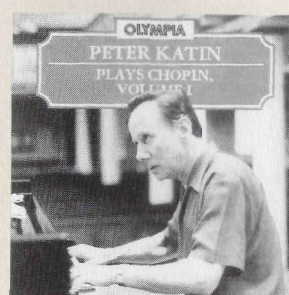
Was die jüngste seiner Veröffentlichungen zu bieten hat, ist weniger eine bunte Mixtur von Lieblingspièces des Meisters (wie sonst bei diversen Recitals der letzten Jahre) als vielmehr eine durchdachte Programmfolge. Um das Ganze von hinten aufzurollen: Eine der beiden „Valse-Capricen“ Liszts, Nr. 6 nämlich, spielte Horowitz schon vor dreieinhalb Jahren anlässlich seines spektakulären Moskau-Comebacks (vgl. DG 419 499). Jetzt schickt er ihr das in der Sammlung folgende Stück voraus. Das spezifische Flair Wiens erscheint dabei mit ebenso großer Selbstverständlichkeit heraufbeschworen wie die sozusagen de-lokalisierte Aura des „Ständchens“. Horowitz nimmt es zum Anlaß dafür, die an ihm so oft bewunderte Kunst der Isolierung von mehreren Klang- und Ereignisschichten noch einmal aufleuchten zu lassen. Zuvor verweist er mit spitzbübischem Augenzwinkern auf den frappierenden Reichtum von einer der Schubertschen „Musikalischen Momentaufnahmen“.

Im beigefügten Aufsatz bekennt sich der nunmehr 85jährige freimütig zu seiner bekannten romantischen Grundhaltung, die er jeder Musik gegenüber für angemessen hält. Mozart klingt bei ihm denn auch mitunter wie ein Ahne Schuberts, nicht nur die langsamen Sätze sind erfüllt von konzentriertester emotionaler Dichte. Horowitz liefert hier eine grandiose klangperspektivische Tiefenstaffelung, innerhalb derer er durch ein funkelnendes Wunderwerk der Anschlagvielfalt bezaubert. Was die magische Wirkung einer zwingenden Künstlerpersönlichkeit ausmachen kann – hier spürt man es wieder einmal.

Volkmar Fischer



Serie für Einsteiger.



Peter Katin – Portrait of a Pianist: Bach, Chromatische Fantasie und Fuge, Haydn, Sonate Nr. 52 G-Dur, Beethoven, Variationen op. 34, Debussy, Estampes, Liszt, Vallée d'Obermann; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 189 (WD: 71'45'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Etwas trocken, von begrenzter Brillanz, aber insgesamt akzeptabel (auch im Preis-Gegenwert-Verhältnis).
Fertigung: Bandrauschen (Rachmaninoff).

Chopin, Mazurkas op. 59, Sonate h-Moll op. 58, Barcarolle, Polonaise-Fantaisie op. 61; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 186 (WD: 75') DDD
Aufnahmedatum: 1987

Chopin, Sonate b-Moll op. 35, Variations brillantes op. 12, Mazurkas op. 24, Ballade Nr. 3 op. 47, Andante spianato et Grande Polonaise op. 22; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 193 (WD: 70'08'') DDD
Aufnahmedatum: 1987

Grieg, Fünf Klavierstücke nach eigenen Liedern (u.a. Wiegenlied op. 40,1, Ich liebe Dich op. 41,3), Sonate e-Moll op. 7 u.a.; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 197 (WD: 74'14'') DDD
Aufnahmedatum: 1988

Liszt, Consolations Nr. 1–6, Dante-Sonate, Liebesträume Nr. 1–3, Polonaisen c-Moll und E-Dur; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 199 (WD: 73'59'') DDD
Aufnahmedatum: (P) 1989

Mozart, Sonaten KV 330, 331 und 457, Fantasie c-Moll KV 475; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 230 (WD: 77'02'') DDD
Aufnahmedatum: 1988

Rachmaninoff, Prélude op. 3,2, Préludes op. 23 und op. 32; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola 2 CD 110A + B (WD: 79'17'') DDD
Aufnahmedatum: (P) 1989

Tschaikowsky, Sonate op. 37, Die Jahreszeiten op. 37; Peter Katin (Klavier); Olympia/Aris-Ariola CD 192 (WD: 75'07'') DDD
Aufnahmedatum: 1987

Vor Jahren kamen aus England Schallplatten mit Peter Katin in die Nebenregale etwas spezialisierterer Geschäfte. An seine Einspielungen des fis-Moll-Konzerts von Rachmaninoff und der Konzertfantasie op. 56 von Tschaikowsky (beide unter der Leitung von Sir Adrian Boult) erinnere ich mich gut. Aber es muß auch gesagt werden, daß die Aufnahmen mit Richter, Janis oder Sgouros (op. 56) so starke Spuren im musikalischen Gedächtnis hinterlassen haben, daß mir von Peter Katin inzwischen eher der Name denn seine pianistische Strahlkraft gegenwärtig ist.

Daher verwundert es, daß eine Firma Ende der 80er Jahre ein großes Aufnahme- und Veröffentlichungsprojekt riskiert, wie jetzt die im englischen Sussex beheimatete „Olympia Compact Discs Ltd.“. Mit Blick auf den „Klassik-Einsteiger“ wird – wie ich vermute – in hübsch geordneten CD-Kapiteln die Klavierliteratur von Bach bis zur klassischen Moderne abgehandelt. Interessant sind Katins Aufnahmen vor allem, weil in seinen „Komponisten-Porträts“ (Grieg, Tschaikowsky, Chopin, Liszt) nicht nur das Gängigste offeriert wird, sondern auch Materialien, die weit über die „Elise“- und „Träumerei“-Mischungen hinausgehen. So wäre, wenn es unbedingt Peter Katin sein soll, die Grieg-Platte zu empfehlen, enthält sie doch neben dem „Hochzeitstag“ und dem schier unvermeidlichen „Zug der Zwerge“ die nicht gerade häufig zu hörende Sonate und fünf Klavierstücke nach Liedern von Grieg.

Katins Spiel entfaltet sich ruhig und geordnet, mit einer gehörigen Portion Einfühlung in divergierende Stimmungen und Stilistik. Aber gelegentlich reitet ihn auch der Teufel. Der erwähnte „Hochzeitstag auf Troldhaugen“ von Grieg entpuppt sich als wilde Orgie, als Mephisto-Gastspiel im Land der Hardanger-Fiedel. Aufnahmen mit Adni (EMI), Karolyi (DG) oder Glazer (RCA) sind dagegen wahre Tanzstundenartigkeiten. Auch im cis-Moll-Prélude von Rachmaninoff (op. 3,2) rangiert Wildheit vor Logik – eine Haltung, die Katin zum Glück in den restlichen 23 Stücken aus op. 23 und op. 32 aufgegeben hat. Aber auch da wird sich nur jener Hörer überwältigt fühlen, der weder Weissenberg (RCA) noch die Auswahlinspielungen mit Richter (DG, RCA, Ariola) kennt.

Konsequenz für den Interessenten: Die Platten sind etwas für Einsteiger oder für Auto-CD-Hörer. Sie werden nicht schlecht bedient, aber auch nicht gut genug, um an anderen Produkten vorbeizugehen zu können.

Peter Cossé



NEUHEITEN



CD: 60 007-1



CD: 10 220 - MC: CC 27 220



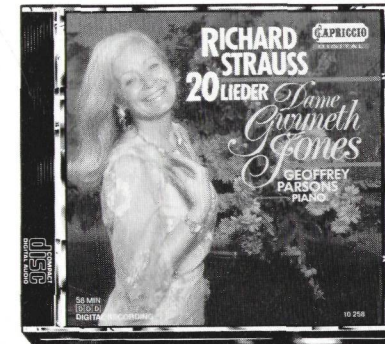
CD: 10 165 - MC: CC 27 165



CD: 10 174 - MC: CC 27 174



CD: 10 276 - MC: CC 27 276



CD: 10 258 - MC: CC 27 258



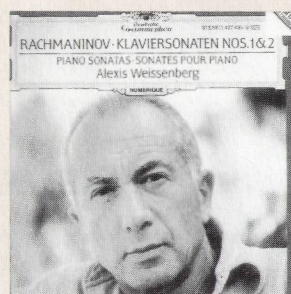
CD: 10 239 - MC: CC 27 239



CD: 60 008-2



Kalte Virtuosität.



Rachmaninoff, Klaviersonaten Nr. 1 d-Moll op. 28 und Nr. 2 b-Moll op. 36 (revidierte Fassung); Alexis Weissenberg (Klavier);
DG CD 427 499-2 (WD: 44'14'') DDD
Aufnahmedatum: 1987, 1988
Klangbild: Sehr direkt.
Fertigung: Schnittfehler im dritten Satz der ersten Sonate, Takt 105/106 (Track 3, 1'57'').

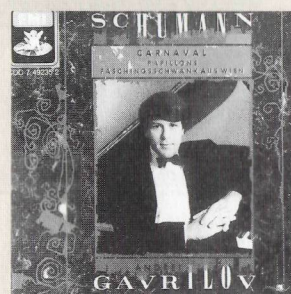
Alexis Weissenberg ist mit der Musik Rachmaninoffs durchaus vertraut; ob er alle Facetten und Stimmungsgehalte aufspürt, bleibt eine andere Frage. Die beiden Sonaten erscheinen ihm offenbar in erster Linie als Virtuosenstücke, und in der Tat gehören sie pianistisch zum Feinsten, was das Repertoire zu bieten hat. Im Bestreben, alles hörbar zu machen, setzt Weissenberg aber zu sehr auf die technische Karte. Daß hier auch Melodien zu formulieren, motivische Arbeit aufzuschlüsseln und klangräumliche Bilder mit Vorder- und Hintergrund zu gestalten sind, kommt dabei nicht genügend zum Tragen.

So wirkt schon die Themenexposition im ersten Satz der ersten Sonate mit ihrem Gegensatz von Piano und Forte zu klobig, und im Geflecht der ineinander verschachtelten gebrochenen Akkorde und Themenfragmente steht zu vieles unterschiedslos nebeneinander. So kann Weissenberg, trotz des herausfahrenden Zugriffs seiner Interpretation, letzten Endes nur schwer dramatische Spannung erzeugen, da die Wechsel von Entspannung und Höhepunkten eingebettet erscheinen. Dabei nähert sich sein Forte nicht selten einem hermetischen, kühlen Klang, während andererseits den Beruhigungen nicht die notwendige emotionale Tiefe zuwächst.

Nun war ja Rachmaninoff selbst ein eher zurückhaltender Interpret seiner Musik, was die romantisch-emotionale Ebene betrifft; insofern hat Weissenbergs Darstellung durchaus ihre Meriten. Leider aber ist trotz der rhythmisch komplexen Tour de force im Finalesatz der ersten Sonate der Schnittfehler (oder welche technische Panne auch immer das sein mag) als aus dem Gleis kippender Takt deutlich zu hören, was den Wert dieser Einspielung mindert. *Hartmut Lück*



Aufregende Charakterbilder.



Schumann, Carnaval op. 9, Papillons op. 2, Faschingsschwank aus Wien op. 26; Andrej Gavrilov (Klavier);
EMI CD 7 49235 2 (WD: 64'50'') DDD
LP 7 49235 1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Direkt und großräumig.
Fertigung: Im Textheft Seiten vertauscht.

Daß Andrej Gavrilov die spieltechnischen Forderungen der Schumannschen Klavierzyklen absolut überlegen erfüllen kann, war zu erwarten; in der Tat bietet der 34jährige Künstler ein pianistisches Feuerwerk voller Brillanz und Temperament. Sein Ton wirkt ungemein vielfältig und dabei stets kontrolliert. Die dynamischen Kontraste reichen von wuchtigen Akkorden bis zu weichen, aber nie substanz- und konturlosen Piano-Passagen.

Was aber bei dieser Aufnahme über die technische Virtuosität hinaus am meisten fasziniert, ist das tiefe Verständnis des Klavierstils von Schumann und jene Reife der Gestaltung, die in Gavrilovs Kunst ganz neue Dimensionen öffnet. Da ist zum einen die stilistische Einheitlichkeit, die z. B. im „Passionato“-Charakter der „Chiarina“ im „Carnaval“ nie zu theatralischen Effekten greifen läßt und im darauffolgenden „Chopin“-Satz nicht zu sentimentalisierender Imitation, sondern zu einer komplexen Darstellung der Schumannschen Reflexion auf Chopins Musik führt. Zum anderen gibt Gavrilov den kurzen Sätzen außerordentlich klare strukturelle Züge, am interessantesten vielleicht im Schlußsatz der „Papillons“, wenn das „Papillon“-Motiv in der rechten und das „Finale“-Thema in der linken Hand eine in Charakter und Dynamik packende Kontrastierung erhalten. Und immer wieder gibt es zwischen perlend-virtuosen Abschnitten verinnerlichte und lyrische Momente, ständige „Lichtbrechungen“, die den Farbenreichtum und gleichzeitig auch die musikalische Kohärenz der Zyklen bestens hervorheben – aufregende Impulse also, die Gavrilovs unumstrittene künstlerische Qualität erneut unter Beweis stellen. *Eva Pintér*



521 Minuten Smetana.



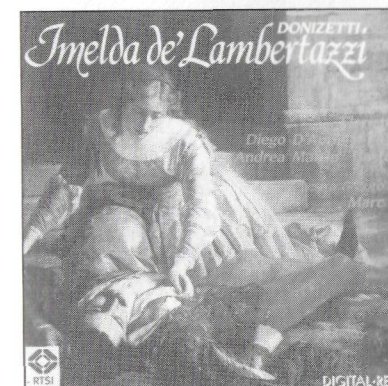
Smetana, Sämtliche Klavierwerke (u. a. Kurzer Galopp D-Dur, Galopp di Bravura, Impromptus, Bagatellen und Impromptus, Duo ohne Worte, Erinnerung an Pilsen, Etüden, Sonate g-Moll, Sechs Albumblätter, Albumblätter op. 2, Skizze op. 4 und 5, Hochzeitsszenen, Träume, Am Seegestade op. 17, Macbeth und die Hexen); Vera Repková (Klavier);
cpo/jpc 4 CD 999010-2 Mono (WD: 521') ADD
Aufnahmedatum: 1952–1953
Klangbild: Verhältnismäßig natürlicher Klavierklang.
Fertigung: Einwandfrei.

Vor etwa drei Jahren brachte die Osnabrücker Firma jpc in einer Kassette mit acht Langspielplatten diese aufführungs- und kompositionsgeschichtlich wertvolle Sammlung auf den Markt. Es fiel damals nicht schwer, den editorischen Mut, die Fülle tanz- und farbpsychologischer Reize und nicht zuletzt auch die versierte Interpretation von Vera Repková zu rühmen. Gutes Begleitmaterial, die jeweils genaue Bezeichnung der einzelnen Stücke und Stücksammlungen, dazu eine tadellose Aufnahme- und Fertigungstechnik hoben die Langspielplatten damals deutlich über den Durchschnitt historischer Mengenauswürfe der gerade auf diesem Sektor mächtig zulegenden Klein- und Großfirmen.

Mit einem anderen Cover versehen, aber ansonsten in der textlichen Aufmachung unverändert, bietet cpo nun 521 Minuten Smetana mit Vera Repková in einer CD-Kassette an. Das Verfahren, Mono-Aufnahmen auf je einem Kanal abzuhören, ist nicht neu. Wer dieses Paket mit dem reichen Schatz an Polkas, Träumen, Erinnerungen, Bagatellen, Quadrillen und Tschechischen Tänzen aufgrund des hier skizzierten Repertoire- und Erfahrungsgewinnes zu erwerben gedenkt, wird sich jedoch über die Möglichkeiten seiner Anlage informieren müssen. Nicht jeder Balanceregler eines Receivers oder Verstärkers bringt nämlich den gewünschten Effekt. Schlimmstenfalls hört man den einen Kanal sehr laut und im Hintergrund eine schöne, aber unerwünschte Begleitmusik. Ist dieses Problem jedoch gelöst, steht einem abenteuerähnlichen Smetana-Exkurs in den eigenen vier Wänden nichts mehr im Wege. Eine der möglichen Einsichten: Es muß tatsächlich nicht immer die „Moldau“ sein. *Peter Cossé*

FONO

NUOVA ERA HAT NEUE SCHÄTZE GEHOBBEN



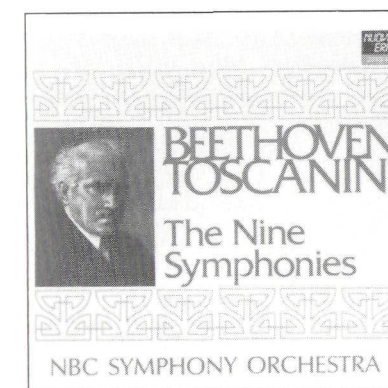
2 CD: NE 6778/79



CD: NE 2310



3 CD: NE 2275/77



6 CD: NE 2243/48



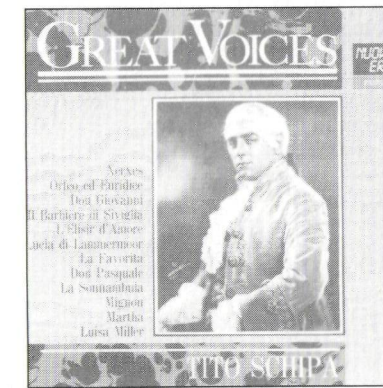
2 CD: NE 2278/79



CD: NE 2217



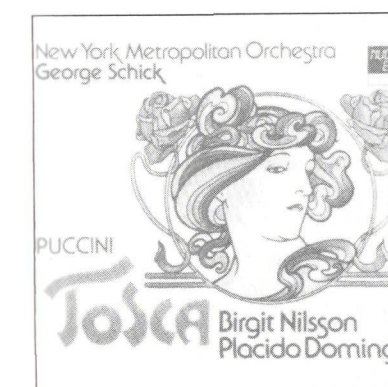
2 CD: NE 6776/77



3 CD: NE 2327/29



3 CD: NE 2307/09



2 CD: NE 2286/87



2 CD: NE 2220/21



2 CD: NE 2298/99